

KOO Leitlinien: Klimaschutz als Weltkirchliche Aufgabe

„Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten.“ – LS 14

Ziel dieser Leitlinien ist die bewusste Auseinandersetzung der KOO und ihrer Mitgliedsorganisationen mit dem Thema Klimagerechtigkeit zur Erreichung von mehr Kohärenz im Kontext der Nord-Süd Arbeit.

Theologische Verortung

„Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt behandelt werden können.“ – LS 92

Die Erde ist in ein neues Zeitalter eingetreten, in dem die Menschheit zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen und klimatischen Prozesse geworden ist. Papst Franziskus ruft daher, angesichts der umfassenden Verantwortung des Menschen zu einer ökologisch spirituellen Umkehr auf.

Als Fachorganisationen der weltkirchlichen Pastoral- und Entwicklungszusammenarbeit sowie humanitären Hilfe haben wir vielfältige und unmittelbare Einblicke in die dramatischen sozialen und ökologischen Auswirkungen unserer Ressourcen-verzehrenden Wirtschafts- und Lebensweise im internationalen Kontext. Wir sind daher in besonderer Weise aufgerufen, im persönlichen Lebensstil und in allen Aspekten unserer Arbeit klima- und umweltverantwortlich zu handeln.

Papst Franziskus bezeichnet das Klima in der Enzyklika *Laudato Si'* als gemeinschaftliches Gut von allen für alle. Er ruft die Menschheit dazu auf, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmungen, oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen. (LS 23) „Die Reduzierung von Treibhausgas verlangt Ehrlichkeit, Mut und Verantwortlichkeit vor allem der Länder, die am mächtigsten sind und am stärksten die Umwelt verschmutzen.“ (LS169)

Als KOO-Netzwerk fühlen wir uns durch den Aufruf von Papst Franziskus einerseits in unserem bisherigen Tun bestärkt. Andererseits regt es uns auch zum Innehalten an und zum genauen, ehrlichen Hinsehen auf die eigene Organisation und Abläufe, um weiter Kohärenz im Kontext der Nord-Süd Arbeit zu schaffen.

Dieses Papier soll uns bei den nächsten Schritten zu mehr Nachhaltigkeit und Ganzheitlichkeit im KOO-Netzwerk unterstützen und baut dabei auf bereits bestehende Dokumente auf, wie den Leitlinien für Nachhaltigkeit der Diözesen.

Der erste Abschnitt der Leitlinien zeigt auf, welche Rolle die Bildungs- und Anwaltschaftsarbeit im Entstehen für Klimagerechtigkeit spielt und welche Beiträge die Projektarbeit zum Klimaschutz leistet.

Im nachfolgenden Abschnitt werden in drei verschiedenen Aktionsfeldern – im Bürobetrieb, bei Veranstaltungen und bei Reisen – Reflexions- und Evaluierungsanregungen gegeben und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Klimaschutz und Klimagerechtigkeit fördern

„Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.“ – LS 244

Die Mitgliedsorganisationen der Koordinierungsstelle können in ihren vielfältigen Tätigkeitsbereichen für Klimagerechtigkeit eintreten.

Internationale Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Hilfe und weltkirchliche Pastoralarbeit erfolgen mit dem Ziel, benachteiligte und arm gemachte Menschen in ihrem Streben nach einem guten Leben zu unterstützen. Papst Franziskus ruft dazu auf, nach einer „nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung“ (LS 13) zu streben. Da das Streben nach Gerechtigkeit, Friede und Wohlstand mit der Beachtung der Grenzen unseres Ökosystems verbunden ist, müssen Umweltauswirkungen von Projekten generell im Dialog mit den Partnerorganisationen erörtert werden. Bei großen Projekten und solchen mit hoher ökologischer Relevanz muss die Integration von Klima- bzw. Umweltschutzmaßnahmen systematisch diskutiert und umgesetzt werden. Die Verwendung angemessener Instrumente für eine systematische Erörterung und Dokumentation der Umweltauswirkungen und Integration von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen wird empfohlen (siehe z. B. „Environmental Integration Checklist“ der ADA¹).

Internationale Entwicklungszusammenarbeit, humanitäre Hilfe und weltkirchliche Pastoralarbeit der katholischen Kirche Österreichs sollte auch Förderungen vorsehen, die konkret auf Umwelt- und Klimaschutz sowie Anpassung an den Klimawandel abzielen, zumal der Klimawandel schon jetzt Erfolge der bisherigen Entwicklungszusammenarbeit gefährdet. Speziellere Projekte und Förderungen im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes sowie der Klimaanpassung können umfassen:

- Kirchliche Initiativen im Geiste von Laudato Si'
- Initiativen und Allianzen für Klimagerechtigkeit um „Stimmen aus dem Süden“ eine Plattform zu bieten
- Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltschutz, Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge
- Nachhaltige, klimaresiliente Landwirtschaft und Gemeindeentwicklungsprojekte
- Projekte und Programme zum Schutz und zur Förderung der natürlichen Ressourcen, wie Förderung der Biodiversität, Waldschutz- und Wiederaufforstungsprogramme, Boden- und Wasserschutz
- Sorge um klimaschonende Energieversorgung vor allem in ländlichen Gebieten mit geringem technischen Aufwand bzw. einfacher Wartung

Die Sensibilisierung in Österreich über verschiedene Wege ist ein weiteres wichtiges Augenmerk der KOO-Mitglieder. Die Verbindungen unseres Lebens mit dem Planeten sollen verstärkt in den verschiedenen Formen des liturgischen Feierns, der Kommunikation und des Dialogs aufgenommen werden (LS 202 ff). Speziell kann auf die Anliegen der Klimagerechtigkeit unter anderem durch Folgendes aufmerksam gemacht werden:

- Konferenzen, Lehrgänge Workshops, Diskussionsveranstaltungen, Zeitschriften, Artikel zu Themen wie grundlegendes Wissen zu Klimawandel und -schutz, konkrete Handlungsempfehlungen, ...
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Bildungsmaterialien für Pfarren und Gruppen

¹ Zu finden auf <http://www.entwicklung.at/mediathek/downloads> unter Punkt 1. Vorhaben im Rahmen von Landes- und Regionalstrategien (Zugriff: April 2018)

- Vernetzung in einschlägigen Organisationen wie z.B. der Allianz für Klimagerechtigkeit, der Klimakollekte und mit den Schöpfungsverantwortlichen in den Diözesen zur Verstärkung deren Engagements in der Öffentlichkeit
- Lobbyarbeit oder für gemeinsame Projekte
- Beteiligung und Verbreitung von Petitionen
- Lancieren von Aktionen zu speziellen Themen wie z.B. Auto oder Fleisch Fasten
- Liturgie, Wallfahrten, etc.

Emissionen vermeiden, reduzieren und kompensieren

„Es gibt so vieles, was man tun kann.“ (Papst Franziskus, LS180)

Die meisten weltkirchlich tätigen Organisationen (KOO-Mitglieder) verfügen über eigene Büros in Österreich und einzelne über zusätzliche Bürostandorte in Partnerländern. Alle Teilorganisationen der katholischen Kirche Österreichs sind zu klimaverantwortlichem Handeln im Rahmen ihrer Betriebe aufgerufen. Konkret hat die Österreichische Bischofskonferenz in einer Klimaschutzklärung im November 2015 3 Ziele für die katholische Kirche Österreichs vorgegeben²:

- Erarbeitung nachhaltiger Leitlinien in allen Diözesen
- Klimaschutz- und Energiestrategie mit Umsetzungsplänen
- Ökosoziale Beschaffungsordnung

Mittlerweile wird in allen Diözesen an entsprechenden Umsetzungsstrategien gearbeitet. In vielen Diözesen wurden bereits Nachhaltigkeitsleitlinien beschlossen³ und konkrete Umsetzungsschritte gesetzt. Es ist daher nicht sinnvoll, eigene umfassende Nachhaltigkeitsleitlinien für die weltkirchlich tätigen Organisationen zu erarbeiten, sondern es sollte darum gehen, die vorhandenen Grundlagen auch in unseren Betrieben umzusetzen. Im Folgenden werden einige für den weltkirchlichen Bereich besonders wichtige Aspekte herausgegriffen, kommentiert und ergänzt.

Ausgangspunkt für konkrete Maßnahmen sollte immer eine Analyse/Bewertung der relevanten Umweltaspekte sein. Auf Grundlage der Umweltanalyse sollten eine Priorisierung (nach Relevanz/Ausmaß der Umweltauswirkung) und die Entwicklung konkreter Maßnahmen erfolgen. Für größere Organisationen kann es dabei sinnvoll sein, Umweltmanagementsysteme (z. B. EMAS) anzuwenden. In allen Bereichen gilt es, negative Umweltauswirkungen so weit wie möglich zu vermeiden oder zu reduzieren. Bei unvermeidbaren oder noch nicht vermeidbaren Umweltauswirkungen sollten Kompensationszahlungen als Übergangs- bzw. Ergänzungsmaßnahme durchgeführt werden

Klimaverantwortlich Handeln im Bürobetrieb

Maßnahmen im Bürobetrieb werden häufig in die Bereiche Gebäude, Energie, Beschaffung und Entsorgung untergliedert. Dazu gibt es konkrete Ziel- und Handlungsempfehlungen in diözesanen Leitlinien.

Im Bereich Gebäude und Energie hat die MIVA Austria mit einem ökologischen Holzpassivhaus einen Standard gesetzt, der als Vorbild gelten kann. Die meisten weltkirchlich tätigen Organisationen sind freilich in diözesanen Einrichtungen bzw. Mietobjekten untergebracht.

² Beschlüsse der BIKO 2015: http://www.schoepfung.at/dl/orpLJKJMnkJqx4KJK/_kologie-Beschl_sse_Bischofskonferenz_2015.pdf (Zugriff: April 2018)

³ Nachhaltigkeitsleitlinien der Diözesen Gurk-Klagenfurt, Graz-Seckau, Feldkirch und Linz (Zugriff: April 2018)

In diesen Fällen kann man einerseits auf den/ Eigentümer/in einwirken, um bessere ökologische Standards zu erreichen und andererseits autonome Maßnahmen wie Umstieg auf zertifizierten Ökostrom und Energiesparmaßnahmen (Beleuchtung, Steuerung der Heizsysteme, ...) setzen.

Bei Beschaffung und Entsorgung sollten höchste ökologische und soziale Maßstäbe angelegt werden und die Auswahl von Materialien, Geräten und Anbietern im Sinne des Bestbieterprinzips erfolgen. Auch bei internen Reisen und Ausflügen von Organisationen ist ökologische und soziale Sensibilität wichtig.

Klimaverantwortlich Handeln bei Veranstaltungen

Da viele weltkirchliche Fachorganisationen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig sind, ist klimaverantwortliches Handeln bei Veranstaltungen von spezieller Relevanz. Dabei geht es einerseits um die konkreten Umweltauswirkungen, andererseits aber auch um die enorme Vorbildwirkung von Veranstaltungen für die breitere Öffentlichkeit. Checklisten und vielfältige Anregungen sind entweder auf der Website der diözesane Umweltbeauftragten (www.schoepfung.at) oder des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus abrufbar (<https://www.bmnt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/green-events.html>).

Klimaverantwortlich Handeln bei Reisen

Besonders hohe Klimarelevanz für den Bereich der weltkirchlichen Arbeit hat das Thema Mobilität und dabei der internationale Flugverkehr. Bei einem durchschnittlichen jährlichen CO₂-Ausstoß von 10 Tonnen pro Person kann ein Langstreckenhin- und -rückflug bereits den halben Jahresdurchschnitts-CO₂-Ausstoß einer Person verursachen. HORIZONT3000 hat beispielsweise für 2016 einen CO₂-Ausstoß von rund 320 Tonnen durch Flüge errechnet, das sind bei rund 80 Mitarbeiter/innen rund 4 Tonnen pro Person.

Alle weltkirchlich tätigen Organisationen sind daher angehalten, eine Reisepolicy festzulegen, die klimaverantwortliches Handeln im Bereich der Mobilität fördert. Wo immer es geht, sollten nicht unbedingt notwendige internationale Reisen vermieden bzw. verringert werden. Dies kann beispielsweise durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

- Auslagerung von Aufgaben an lokale Bürostandorte (z. B. Büros der Caritas und HORIZONT3000)
- Kooperationen zwischen Organisationen und Bündelung von Aufgaben bei einzelnen Reisen
- Stärkere Nutzung moderner Kommunikationstechnologien (Internetkonferenzen)
- Einsatz von Fachkräften, Konsulenten/innen usw. aus der Region

Bei kontinentalen Reisen ist die Nutzung klimafreundlicher öffentlicher Verkehrsmittel (Bahn, Bus) als Standard festzulegen.

Für unvermeidbare Flugreisen werden nachdrücklich CO₂-Kompensationszahlungen (Abschlagszahlungen pro verursachtes kg CO₂) empfohlen, um das Umwelt- und Kostenbewusstsein zu fördern. In der konkreten Förderung von Klimaschutzprojekten gibt es große Unterschiede in der Seriosität und Qualität der Kompensationsanbieter. Die KOO empfiehlt daher zum aktuellen Zeitpunkt die Kompensationszahlungen über die Klimakollekte zu leisten: <https://klima-kollekte.de/>

Klimaschutz: Maßnahmenkatalog

A) Analyse

1. Analyse/Bewertung der relevanten Umweltaspekte durchführen
2. systematische Dokumentation der Umweltauswirkungen einführen
3. Priorisierung der Ergebnisse (nach Relevanz/Ausmaß der Umweltauswirkung) vornehmen

B) Sensibilisierung und Anwaltschaft

1. Sensibilisierung der eigenen Belegschaft steigern
 - Interne Workshops organisieren
 - Initiativen der MitarbeiterInnen bekannt machen/fördern
 - Interne Arbeitsstruktur zum Monitoring einrichten
2. Wege für Anwaltschaft in Österreich identifizieren
 - Extern Thema aufgreifen
 - Zeitschriftenbeiträge verfassen
 - Lehrgänge und Workshops
 - Vernetzung in einschlägigen Organisationen wie z.B. der Allianz für Klimagerechtigkeit, der Klimakollegte und mit den Schöpfungsverantwortlichen in den Diözesen
 - Beteiligung und Verbreitung von Petitionen
 - Aktionen zu speziellen Themen wie z.B. Auto oder Fleisch Fasten
 - Foren der Auseinandersetzung organisieren, unterstützen, lancieren (bspw. Konferenzen, Diskussionsveranstaltungen)
3. passende Formate für Sensibilisierung entwickeln
 - Formen des liturgischen Feierns
 - entwicklungspolitische Bildungsangebote und -materialien für Pfarren und Gruppen

C) Bürobetrieb

1. Umsetzung der diözesanen Umwelt-Leitlinien in eigener Organisation prüfen:
<http://www.schoepfung.at/site/home/bildung/leitlinien>
 - Linz: <https://bit.ly/2MjIFk7>
 - Innsbruck: <https://bit.ly/2JAHPwt>
 - Gurk-Klagenfurt: <https://bit.ly/2yacMWS>
 - Feldkirch: <https://bit.ly/2I5vzcw>
 - Graz-Seckau: <https://bit.ly/2y12A3e>
2. Einführung eines Umweltmanagementsystems (z. B. EMAS) prüfen
3. Gebäude und Energie
 - Bei Mietvertrag: auf den Eigentümer einwirken, um bessere ökologische Standards zu erreichen
 - Umstieg auf zertifizierten Ökostrom und Energiesparmaßnahmen (Beleuchtung, Steuerung der Heizsysteme, ...) prüfen
 - Bei Neuanschaffung eines Gebäudes auf ökologische Bauweise achten
 - Für Beschaffung und Entsorgung höchste ökologische und soziale Maßstäbe angelegen
4. Materialien, Geräte und Anbieter im Sinne des Bestbieterprinzips aussuchen
5. bei internen Reisen und Ausflügen ökologische und soziale Sensibilität beachten

D) Veranstaltungsmanagement

1. Veranstaltungsplanung überarbeiten
2. Checklisten entwickeln oder anwenden, um Beschaffung und Veranstaltungsorganisation auf Nachhaltigkeit zu überprüfen

Diözesane Umweltbeauftragte <http://www.schoepfung.at>
Flyer mit praktischen Hinweisen <https://bit.ly/2HEJci9>
Kirchen kaufen nachhaltig <http://www.zukunft-einkaufen.de/>

3. Zertifizierungsmöglichkeiten durch das Umweltzeichen prüfen:
<https://www.bmnt.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/green-events/umweltzeichenMeetingsEvents.html>

E) Reisepolicy

1. Interne Reisepolicy er- oder überarbeiten
2. kontinentale Reisen: Nutzung klimafreundlicher öffentlicher Verkehrsmittel (Bahn, Bus) als Standard festlegen
3. CO₂-Kompensationszahlungen kalkulieren, budgetieren und leisten
4. Umgang mit Interkontinental-Reisen festlegen
 - Prüfung der Möglichkeiten Auslagerung von Aufgaben an lokale Bürostandorte
 - Kooperationen zwischen Organisationen und Bündelung von Aufgaben bei einzelnen Reisen
 - moderner Kommunikationstechnologien (Internetkonferenzen) stärker nutzen
 - Einsatz von Fachkräften, Konsulenten/innen usw. aus der Region prüfen

F) Projektarbeit

1. Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes in Österreich
 - Kirchliche Initiativen im Geiste von Laudato Si'
 - Nachhaltige Landwirtschaft und Gemeindeentwicklungsprojekte
2. Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes in Partnerländern in allen bestehenden Projekten
 - Prüfung der ökologischen Relevanz und der ökologischen Auswirkungen
 - Anwendung vorhandener Instrumente für eine systematische Erörterung und Dokumentation der Umweltauswirkungen und Integration von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen
 - Vermeidung negativer ökologischer Auswirkungen
 - Integration von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen im Dialog mit den Partnern
3. Förderung des Umwelt- und Klimaschutzes in Partnerländern bei neuen Projekten
 - Förderung Internationaler Initiativen und Allianzen für Klimagerechtigkeit um „Stimmen aus dem Süden“ eine Plattform zu bieten
 - Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung für Umweltschutz, Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge
 - Projekte und Programme zum Schutz und zur Förderung der natürlichen Ressourcen, wie Förderung der Biodiversität, Waldschutz- und Wiederaufforstungsprogramme, Boden- und Wasserschutz
 - Nachhaltige, klimaresiliente Landwirtschaft und Gemeindeentwicklungsprojekte
 - Sorge um klimaschonende Energieversorgung vor allem in ländlichen Gebieten mit geringem technischen Aufwand bzw. einfacher Wartung